

Der kleine Schuhputzer.

Nach Tische ist Karl nirgends zu sehen. Mama hat schon ein paar Mal gefragt: „Wo ist denn Karl?“ aber Niemand hat ihn gesehen. Da hört Mama seine kleine helle Stimme in der Küche; sie geht hin. Da steht er. Seinen Sammetfittel hat er ausgezogen; der hängt über der Stuhllehne. Dafür hat er ein großes weißes Halstuch von Martha um und eine lange leinene Schürze vor. In der linken Hand hat er einen Schuh und in der rechten Hand eine Bürste, damit bürstet er den Schuh so stark er kann. Martha steht dabei, reinigt die Schuhe vom Schmutz und schmiert sie mit Wicse ein. Sie winkt Mama, daß sie sich nichts solle merken lassen, und diese bleibt in der Thür stehn. „Wie viel haben wir noch nach, Martha?“ fragt Karl. „Noch drei Stiefel, einen von Marie und Deine beiden.“ „Auch noch große Schuhe?“ — „Nein, damit sind wir fertig.“ — „Das ist auch nur gut, die kleinen werden viel schneller fertig. Ist dieser schon blank genug?“ — „Ja, nun nimm diesen.“ — „Habe ich nun schon einen halben Schilling verdient?“ — „Ja, schon mehr.“ — „Meine Stiefel brauche ich eigentlich nicht zu bürsten, die brauchen morgen nicht blank zu sein.“ — „Morgen nicht? aufs Trina's Geburtstag? Und dann könnte ich Dir ja keinen Schilling geben; wir haben ja gesagt: für acht Schuhe einen Schilling.“ — „Das ist auch wahr. Siehst Du, dieser ist auch schon wieder fertig!“ „Aber Deine Schuhe sind doch viel blanker, als meine.“ — „Ich bürste Deine morgen früh noch ein Wischen über, dann sind sie eben so schön, wie meine. Du, aber das Bürsten ist ordentlich eine Arbeit, nicht Du?“